Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 5

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8523 Stunden in 12 Monaten und Indien berichtete von 5602 Stunden, während die Stundenanzahl in Lancashire nur 1526 betrug. Die Baumwollvereinigung gab ferner bekannt, daß diese große Differenz hauptsächlich auf das beträchtliche Ausmaß der Schichtarbeit im Ausland zurückzuführen war; ein anderer Faktor, welcher beitrug, den Landesdurchschnitt in Großbritannien herabzusetzen, war die große Anzahl der untätigen Spindeln in Lancashire, welche infolge Mangel an Arbeitskräften außer Betrieb standen.

B. L.

Industrielle Nachrichten

Frankreichs Textilkrise überwunden. — Die Krisenerscheinungen in Frankreichs Textilindustrie sind überwunden; die Produktionsergebnisse des vergangenen Jahres beweisen dies. Die Aktivität erreichte im Durchschnitt pro Monat den Index 129 (Basis 100 für 1938). Im Durchschnitt des zweiten Halbjahres 1956 war die Textilproduktion um 10 % höher als zum gleichen Zeitabschnitt 1955. Indessen bleibt ihre Bedeutung innerhalb der gesamten industriellen Produktion nach wie vor geringer, denn während sich das Ausmaß der gesamten industriellen Produktion seit der Zeit vor dem Krieg verdoppelt hat, erhöhte sich jenes der Textilproduktion nur um rund 15 %. Bei der Produktionsentwicklung stellt man vor allem eine Ausweitung der Woll-, Seiden- und Leinenerzeugung fest. Hingegen ging jene von Jute und vor allem die Produktion von Kunsttextilien wie Fibrane stark zurück. Die Reduktion der Fibraneproduktion beträgt 4,1 %. Die Aktivität der Wollspinnereien erhöhte sich gleichzeitig um 10,1 %, während jene der Baumwollwebereien um 1,7 % anzog und jene der Leinenwebereien um 11 %. Um die Entwicklung des Absatzes auf dem Inlandmarkt vergleichen zu können, sei festgestellt, daß der Gesamtabsatz im Detailverkauf in den ersten 10 Monaten um 7 % angestiegen ist, der Absatz von Textilien stieg im gleichen Zeitabschnitt nur um 5,1 %, jener an Möbeln hingegen um 15,7 %. Die Tendenz des Käufers, sich andere als Textilwaren anzuschaffen, besteht nach wie vor. Im übrigen steigt, so stellt man in Textilkreisen fest, die Bedeutung der Textilimporte. Die Einfuhr von Seide, Kunstseide und Kunsttextilien stieg im Vorjahr um 29,7 % an, jene an Wollstoffen um 12,3 %. Die Einfuhr von Stoffen aus dem Ausland wies einen Wert von 9800 Millionen Fr. aus.

Der Export französischer Textilwaren ist zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 4,32 % und ist vor allem auf die Absatzschrumpfung in den französischen Außenbesitzungen zurückzuführen. Die Ausfuhr nach dem Ausland allein erreichte 5,20 %. Der Anteil der Textilwirtschaft am Gesamtexport des Landes stieg von 13,83 auf 14,16 % an. Der Rückgang der Ausfuhr nach den Kolonien erreichte für Textilrohprodukte 17,64 %, für Garne 18,20 %, für Stoffe 22,65 %.

Die Ausfuhr nach dem Ausland stieg nach den einen Ländern an und wies nach den anderen einen bedeutenden Rückgang auf. Der Textilexport erhöhte sich nach der Bundesrepublik um 11,7 %, nach der Schweiz um 16 %, nach Italien um 22 %, nach Finnland um 16,4 %, nach Oesterreich um 23,3 %, er wies nach Großbritannien einen Rückgang von 4,6 % auf, nach den Vereinigten Staaten einen solchen von 8,2 %, nach Schweden 22,8 %, nach Australien 41,4 %, nach Aegypten 59,3 %, nach Dänemark 27,4 %. Die Ausfuhr nach den Ueberseeterritorien nahm mit Ausnahme von Marokko und Madagascar stark ab. Nach Algerien verzeichnete die Textilindustrie einen Exportrückgang von 7,9 %, nach Französisch-Westafrika einen Rückgang von 16,8 %, nach Indochina einen solchen von 64 %, während die Ausfuhr nach Marokko um 14,2 % und nach Madagascar um 18,8 % anstieg. Der Exportrückgang betrifft vor allem Baumwollstoffe. Trotz der im allgemeinen günstigeren Situation bestehen nach wie vor mancherlei Schwierigkeiten in diesem Industriesektor. Vor allem bereitet das Preisproblem viele Sorgen. Die Löhne stiegen seit Juni 1953 um durchschnittlich 25 %, aber die Verkaufspreise mußten infolge der Preisblockierung unverändert bleiben. Eine Erhöhung der Preise müßte indessen den Absatz sowohl im Ausland als auch auf dem Binnenmarkt stark reduzieren.

J. H. (Paris).

Griechenland. — Die Textilindustrie ist für Griechenland von größter wirtschaftlicher Bedeutung, da auf sie mehr als 30 Prozent der gesamten Industrieproduktion und über ein Viertel aller Industriearbeiter des Landes entfallen.

Die verfügbaren Produktionsdaten differieren je nach ihrer Quelle, indem die Indexzahlen der Federation of Greek Industries (der griechischen Industrievereinigung) eine Abnahme der Textilproduktion im Jahre 1955 zeigen (8 Prozent weniger als im Jahre 1954), während nach provisorischen Schätzungen des Koordinationsministeriums im Jahre 1955 gegenüber 1954 eine geringe Zunahme verzeichnet wurde. Diese Verschiedenartigkeit ist wahrscheinlich auf verschiedene Gewichtsmethoden oder auf verschiedene Methoden der Musterherstellung für die Berechnung der Indexzahlen zurückzuführen. Diese letztere Annahme hat tatsächlich eine besondere Bedeutung, weil die einzelnen Branchen der Textilindustrie sich auf verschiedene Weise entwickeln und einige Eigentümlichkeiten in ihrer Struktur aufweisen.

So hat z. B. die Baumwollindustrie besonders in der zweiten Hälfte 1955 abgenommen, während die Wollindustrie nicht nur stabilisiert zu sein scheint, sondern sogar zugenommen hat. Verglichen mit diesen zwei Branchen der Textilindustrie, welche zusammen 70—80 Prozent der griechischen Gesamtproduktion von Textilien ausmachen, sind die anderen Branchen relativ unwichtig. Immerhin, falls man die Fabrikation von Seide ausnimmt, welche im Abnehmen begriffen ist, und von Kunstfasern absieht, von welchen die Produktion in der in Betracht stehenden Zeitspanne höchst unregelmäßig war, haben alle anderen Kleinbranchen der Textilindustrie einen definitiven Fortschritt verzeichnet.

Ueber die Struktur der Baumwollindustrie ist zu sagen, daß es neben einigen großen Unternehmen mit einer hohen Produktivität, moderner Ausstattung und mit einer gesunden Produktionsorganisation, noch sehr viele kleine und mittelgroße Textilbetriebe von geringerer Bedeutung gibt. Diese Klein- und Mittelbetriebe arbeiten mit oft hohen Kosten gegen die In- und Auslandkonkurrenz. Diese Feststellung wurde durch die Daten eines großen Baumwollindustrieunternehmens bestätigt, welches ungefähr 21 Prozent der gesamten Rohbaumwolle in Griechenland verbraucht. Es sei ferner noch beigefügt, daß es im Gebiete von Athen und Piräus auch eine große Anzahl kleiner Handwerksbetriebe gibt, welche ziemlich gut ausgerüstet, infolge ihrer niederen Produktionskosten eine mächtige Konkurrenz bilden.

Die Absatzbedingungen für Textilien in Griechenland waren im Jahre 1955 nicht besonders günstig, weder was

die Nachfrage anbetraf, noch mit Rücksicht auf die Auslandkonkurrenz. Obgleich keine genauen Angaben über den Verbrauch von Geweben im Inlandmarkt vorliegen, kann auf Grund gewisser Daten angenommen werden, daß die tatsächliche Nachfrage nicht viel niedriger als im Jahre 1954 war. Besonders den kleinen Wollindustriebetrieben war es möglich, größere Mengen von Wollwaren auf dem Inlandmarkt zu verkaufen, dank der Qualitätsverbesserung ihrer Produkte und ihrer größeren Auswahl zu konkurrenzfähigen Preisen.

Die ausländische Konkurrenz ist ein ernstes Problem hauptsächlich für die Wollindustrie, welche noch nicht fähig ist gegen importierte Woll-, Mischwoll- und Kunstfasergeweben zu konkurrieren.

Der Verkauf griechischer Textilien ins Ausland scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen, nachdem die Ausfuhr im Jahre 1955 tatsächlich auf 30 Millionen Drachmen, oder um 45,7 Prozent fiel, verglichen mit 55 Millionen Drachmen im Jahre 1954. Die größte Abnahme der Textilausfuhr erfolgte in bezug auf die Mitelostländer Libanon, Syrien, Aegypten, Türkei usw. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Rückgang auf die Konkurrenz von Produkten anderer Länder in diesen Märkten zurückzuführen ist, ebenso wie auf die allmähliche Entwicklung der dortigen inländischen Textilindustrie. B. L.

Oesterreich — Neue Entwicklung der Seidenindustrie. — Aus dem Zweiten Weltkrieg ging die österreichische Seidenindustrie mit einem Restbestand von nur noch 1200 Webstühlen hervor. Heute verfügt die industrielle Produktion bereits wieder über 27 Betriebe mit etwa 2500 Stühlen, davon an die 500 Automaten, wozu noch etwa 200 Stühle aus den Gewerbebetrieben kommen. Im Jahre 1956 wurden 15,2 t Naturseidengewebe, 2400 t Kunstseidengewebe (Rayongewebe) und 61,6 t synthetische Gewebe erzeugt.

Die Kapazitätsausnützung liegt bei einem Stand von rund 3000 unmittelbar Beschäftigten — mit Vor- und Nachindustrie sind es fast 10 000 Beschäftigte — bei 150 %, bezogen auf eine Schicht. An europäischen Verhältnissen gemessen liegt sie damit noch unter dem Durchschnitt, da in Europa der Zweischichtenbetrieb die Regel ist, ganz zu schweigen von den USA, die einen Dreischichtenbetrieb aufweisen.

Die österreichischen Seidenindustriebetriebe sind teils spezialisiert, teils Allroundbetriebe. Eine ganze Reihe von Betrieben erzeugt Damenkleiderstoffe, Brokate und Grundstoffe für bedruckte Gewebe, Wäschestoffe, Tücher und Schals, einige Betriebe Futterstoffe für Damen- und Herrenbekleidung, Steppdeckenseide, und daneben gibt es Spezialbetriebe für Krawattenstoffe, Kirchen- und Paramentenstoffe und Schirmstoffe.

Was das Rohmaterial für die Seidenweberei betrifft, so wird voraussichtlich in nächster Zeit die Glanzstoff-Fabrik in St. Pölten einen Teil der benötigten Kunstseidengarne auf Viskosebasis liefern. Derzeit müssen sämtliche Kunstseidengarne eingeführt werden, wobei als Lieferanten Deutschland, Holland, die Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien und England in Frage kommen. Verarbeitet werden alle Arten von Naturseide, Kunstseide und auch vollsynthetische Garne, ferner Zellwolle, Baumwolle und Schafwolle. Die Veredlung der Gewebe wird zum Teil in eigenen Betrieben und zum größeren Teil in den Betrieben der österreichischen Veredlungsindustrie durchgeführt.

Der Exportwert der österreichischen Seidenindustrie läßt sich schätzungsweise im vergangenen Jahr mit 22 bis 25 Millionen Schilling beziffern.

Ausgeführt werden vor allem modische Gewebe, Krawattenstoffe, Damenkleiderstoffe, Brokate und Schirmstoffe. Der Export stützt sich vielfach noch auf die alten traditionellen Bindungen, die mit Hilfe der Auslandsvertretungen in intensiver Marktbearbeitung wieder ausgeweitet werden sollen. Gute Absatzchancen ergeben sich derzeit im Ausland für österreichische Krawattenstoffe und modische Damenkleiderstoffe, insbesondere Brokate, Schirmstoffe und Paramentenstoffe. Zu den Absatzgebieten zählt West- und Mitteleuropa, vor allem Deutschland, dann England, Belgien, die nordischen Staaten, ferner Ueberseeländer wie Australien, Neuseeland, Südafrika und auch die USA. Kö.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Webereiakkorde auf der Grundlage der Arbeitsbelastung in Verbindung mit Zeitakkord

Ze. Die gesamte schweizerische Weberei-Industrie, d. h. also die Seiden-, Baumwoll-, Leinen- und Wollindustrie, verfährt beim technischen Aufbau der Weberei-Akkorde (mit Ausnahme ganz weniger Betriebe) nach dem gleichen Verfahren. Dasselbe kennzeichnet sich dadurch, daß bei Mehrstellen-Bedienung (2 oder mehr Webstühle pro Weber), der Arbeitslohn des Webers zu gleichen Teilen auf die bedienten Stühle aufgeteilt wird. Im 4-Stuhl-System beispielsweise wird der Akkordtarif so festgesetzt, daß vom gesamten Lohn des Webers ein Viertel auf jeden Stuhl entfällt. Damit wird ausdrücklich oder stillschweigend unterstellt, der Weber habe sich mit jedem Stuhl zu einem Viertel seiner gesamten Präsenzzeit zu befassen:

Beispiel:

Zahl der zugeteilten Stühle: 4; Grundlohn pro Stunde Fr. 1.80; Lohnanteil pro Stuhl und Stunde demnach Fr. 1.80 : 4 = Fr. —.45.

Die 45 Rp. pro Stuhl und Stunde werden dividiert durch die Schußleistung des Webstuhles in der Stunde, z. B.: Stuhl-Tourenzahl = 150 pro Minute; Nutz-Effekt = 80 %; Schußleistung pro Stuhl-Stunde demnach 150 x 60 x 0,8 = 7200 Schuß; Akkord-Ansatz demnach Fr. —.45 : 7200 = 6,25 Rp. pro 1000 Schuß.

Handelt es sich bei den 4 Stühlen, die der Weber bedient, um Stühle mit unterschiedlicher Touren-Zahl oder um Artikel mit unterschiedlichem Nutzeffekt, dann ist wohl der Akkordansatz je 1000 Schuß für jeden Stuhl bzw. jeden Artikel verschieden; dies ändert aber nichts an der Tatsache, daß der Akkordtarif in der Weise aufgebaut wurde, daß der Weber für jeden Stuhl 45 Rp. in der Stunde, d. h. pro Stuhl einen Viertel des Gesamtlohnes erhalten soll.

In allen Fällen, in denen ein Weber gleichzeitig verschiedene Artikel, vielleicht sogar auf verschiedenartigen Webstühlen herstellt — und diese Fälle dürften in der überwiegenden Mehrheit sein — ist die Annahme, der Weber werde von jedem seiner Stühle zu gleichen Teilen beansprucht, falsch. Unter der Annahme, der obgenannte